

Alt-Mögeldorf

HEFT

1

Jan. 1960
8. Jahrgang



Säulenzieh-
brunnen im
Hofe des
Schlosses
Oberbürg

Foto:
Fritz Hoppert
1959



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange
und Geschichte Mögeldorfs e. V.

Zu unserem Bilde:

Säulenziehbrunnen im Hofe des Schlosses Oberbürg. Foto: Fritz Hoppert 1959

Die schönen überdachten Ziehbrunnen, die früher nicht nur in den Höfen unserer Schlößchen, sondern auch der großen Bauernhäuser standen und deren zwei auch das übrige Mögeldorf mit dem notwendigen Wasser versorgten, sind zum größten Teil schon im vorigen Jahrhundert durch Pumpbrunnen, bzw. durch die Wasserleitung verdrängt worden.

So standen schöne Ziehbrunnen im Hofe des Doktorschlusses (Mögeldorfer Hauptstr. 33), im Hofe des Baderschlusses (Mögeldorfer Hauptstr. 55), im Park des Linkschens Schlusses (Ziegenstr. 3-5), des Schmausenschlusses (Ziegenstr. 12), des Hallerschlusses (Kirchenberg 9). Öffentliche Ziehbrunnen standen an der Einmündung der Schmausenbuck- in die Mögeldorfer Hauptstr. und beim Pfarramt (Kirchenberg 1). Weitere Ziehbrunnen befanden sich in den großen Bauernhöfen: Mögeldorfer Hauptstr. 58, Schmausenbuckstr. 8, Laufamholzstr. 26, Ziegenstr. 19, die oft für 3-6 Anwesen gemeinsam waren. Außerdem sprudelte eine öffentlich gefaßte Quelle - wie heute auch noch - vor dem Anwesen Kirchenberg 5, die die Fischgruben des Forellengüchens und das öffentliche Bad Mögeldorfs versorgte.

Alle diese Ziehbrunnen sind uns durch Zeichnungen und Akten überliefert, wobei der Ziehbrunnen am Pfarrhof mit der nördlichen Hälfte im Pfarrgarten stand und den Pfarrhof, der südliche Teil aber außerhalb der Mauer auf Gemeindegrund die Gemeinde versorgte.

Erhalten von allen Brunnen ist uns in Mögeldorf lediglich der Renaissancebrunnen im Linkschens Schloß, der zwar auch nicht mehr benützt wird, aber eine Zierde des Parkes bedeutet. Einen gut erhaltenen Säulenziehbrunnen in unserer nächsten Nachbarschaft zeigt uns unser Bild. Er steht im Hofe des Schlosses Oberbürg. Als wir auf einer Lehrwanderung vor etwa drei Jahren um den Brunnen standen, war auch unser seliger Dr. Nagel als Führer noch dabei, der gerade Oberbürg zu seinem Spezialstudium erkoren hatte.

Dr. Nagel ist gestorben, das Schloß Oberbürg im zweiten Weltkrieg bis auf Reste der Grundmauern zerstört. Da es im Bereich des Nürnberger Wasserschutzgebietes liegt, kann es auch nicht mehr aufgebaut werden. Von einstigen stolzen Zeiten träumt einzig und allein der gut erhaltene Ziehbrunnen im Hofe.



Hauptkarte DM 8.—
Beikarte DM 6.—
Kinderkarte DM 3.—

Erholung und Freude im

Tiergarten

durch ein Jahresabonnement ab 1. Januar gültig
bis 31. Dezember.

Bitte für jede Karte ein Lichtbild mitbringen.

Rückblick und Ausblick

Wenn wir zunächst einen allgemeinen Rückblick auf unsere Vereinstätigkeit seit unserem Bestehen werfen, so können wir eigentlich stolz sein. Ich erinnere bei dieser Gelegenheit nur an drei Hauptprobleme, die einer mehr als befriedigenden Lösung zugeführt wurden: Das ist die Neonbeleuchtung unserer Ostend- und Mögeldorfer Haupt- und Laufamholzstraße, die Anlegung der Omnibusschleife mit Wartehalle und der Mögeldorfer Volkspark.

Ich will mich hier nicht weiter auf die große Arbeit einlassen, die zur Erfüllung dieser Wünsche notwendig waren. Und wenn wir nun auf das jetzt zu Ende gehende Jahr zurückblicken, so können wir auch mit diesem sehr zufrieden sein. Sie zeigten sich Ansatz- und Endpunkte, die uns beweisen, daß unsere Arbeit nicht umsonst, daß es nicht nur mit den großen Problemen unserer Vaterstadt Nürnberg aufwärts geht, sondern auch in dem Wirrwar und Kleinkram, den die Arbeit unseres Vorstadtvereines in sich birgt.

Freilich, es bedürfen auch unsere kleinen Sorgen und Nöte und deren Behebung einer gründlichen Planung, der Beschaffung und Genehmigung der Mittel und der Arbeitskräfte. Und gerade hier treten durch die Fülle der Aufgaben - Mögeldorf ist ja nicht die einzige Vorstadt - immer wieder Engpässe auf, deren Überwindung Zeit und Geld erfordert.

Der Bürger wird sich manchmal sagen: dieses Stückchen Gehsteig zu pflastern oder zu asphaltieren, das Hunderten von Bürgern täglich und immer wieder Ärgernis und Verdruß bereitet, oder aus einer kleinen Wüste, die Tag für Tag das Auge beleidigt, eine Anlage zu schaffen, oder da und dort eine Bank für den Spaziergänger oder Rentner aufzustellen, das kann doch nicht die Welt kosten, das müßte doch bei einigermaßen gutem Willen möglich sein. Und er denkt sehr richtig, der Bürger, von seinem Standpunkt aus. Bei der Stadt allerdings summieren sich diese unserer Ansicht nach so bescheidenen Wünsche zu hunderten und tausenden. Wir in unserem Vorstadtbereich allein haben an die hundert derartiger kleine Wünsche und es gibt an die zwanzig Nürnberger Vorstadtvereine, darunter bedeutend größere als unser Mögeldorf und vor allem solche, die noch viel dringendere Hilfe notwendig haben als wir.

Sicherlich ist die Stadt auch bemüht, solche Kleinwünsche mitzuerfüllen, maßgebend aber müssen die lebenswichtigen Erfordernisse sein: Wohnungsbau, Straßenbau, Kanalisation, Gas-, Wasser- und Stromversorgung und Entschärfung der immer schwieriger werdenden Verkehrsverhältnisse. Und gerade in Hinsicht auf die großen Hauptprobleme haben wir Mögeldorfer gerade in dem vergangenen Jahre manches erreicht.

Wir haben schon im Vorjahre in unserer Wunschliste an den Herrn Oberbürgermeister auf die geplante Durchgangsstraße von der Ostendstraße, hinter der Apotheke vorbei zur Ortsstraße verwiesen, die den Anliegern striktes Bauverbot brachte. Unserer Ansicht nach ist durch den geplanten Bau der Südtangende bzw. der Autozubringerstraße Ost, die sich für Mögeldorf als Umgehungsstraße auswirken

**Sport
Schern**



**NÜRNBERG
VORD. LEDERGASSE 18**

Wintersport ist höchste Lebensfreude -

ob im Gebirge oder auf glitzender Eisbahn. Diese Freude wird erst vollkommen, wenn Sie sportlich richtig ausgerüstet und bekleidet sind.

Verlangen Sie unseren reichbebilderten Winter-Katalog 1959/60. Dieser gibt über alles ausführlich Aufschluß.

dürfte, eine zweite, neue Ortsdurchgangsstraße nicht mehr nötig, zumal sie in der Hauptsache als Straßenbahnlinie nach Laufamholz dienen sollte, die durch die Omnibuslinie vollwertig ersetzt ist. Wir bitten deshalb bei der Neuüberprüfung der Planungen diese kostspielige und unserer Ansicht nach überflüssige Straße zu streichen und die Baubeschränkungen, die sich ja schon etwas gelockert haben, ganz aufzuheben.

Weiterhin ist der jahrelang gewünschte verkehrssichere Ausbau der Mögeldorfer Hauptstraße in Angriff genommen. Mit dem Abriß des Hauses Mögeldorfer Hauptstraße 38, der bereits vollzogen ist, wird nun hoffentlich die Verlegung des Kanals, die Verbreiterung der Straße und die Inordnungbringung der Gehsteige folgen.

Ist das geschehen, dann könnte wohl auch die längst gewünschte Aufhebung des Halteverbotes in der westlichen Mögeldorfer Hauptstraße überprüft und beseitigt werden. Damit wäre den Angrenzern und vor allem auch den Geschäftsleuten ein großer Stein vom Herzen genommen.

Am 9. November 1959 wurde auch die von uns lange gewünschte Omnibuslinie von Schweinau über die Frankenstraße, Dutzendteich, Zabo nach Mögeldorf Tatsache. Wenn Sie vorläufig auch bloß zu verkehrsdichten Zeiten in Betrieb ist, bildet sie doch manche Erleichterung für den Verkehr nach Süden. Leider ist die Weiterführung nach Ebensee bis jetzt nicht zu erreichen gewesen.

Weitere Erfolge konnten wir in Verhandlungen mit der Bundesbahn- und Bundespostdirektion buchen:

Der Wunsch der Bundesbahn gegenüber war schon seit 1954 der, daß bis zur Jahrhundertfeier der Ostbahn (9. Mai 1959) unser Mögeldorfer Bahnhof renoviert werden sollte. Die Bundesbahndirektion hat uns diesen Wunsch erfüllt. Die alten garstigen Baracken wurden abgerissen und an ihrer Stelle eine schöne Anlage geschaffen. Vom Inneren des Gebäudes wurde der Ausgang zur Sperre nach außen verlegt und so eine würdige Schalterhalle gewonnen. Doch ist das vorerst nur ein erster Bauabschnitt. Hoffentlich läßt der zweite nicht allzulange auf sich warten.

Auch die seit Jahren schwer umkämpfte Mögeldorfer Post ist nun baureif. Eigentlich sollte der Bau bereits im Herbst 1959 beginnen, doch ist außer einer kleinen Erdbewegung bis jetzt nichts zu sehen. Hoffentlich verzögert sich der Bau nicht wieder. Es wird kein Gebäude, wie wir es uns gedacht und um welches wir gekämpft haben. Wir waren der Ansicht, es sollte zur repräsentativen Ausgestaltung unseres

Mögeldorfer Platzes um die Omnibusschleife beitragen. Statt dessen ist es ein einfacher schlichter Zweckbau geworden, vorläufig noch auf den Plänen, aber wir wollen auch für die Durchführung dieses Planes dankbar sein.

Das sind unsere Wünsche, die uns schon jahrelang beschäftigten, die sich aber im vergangenen Jahre erledigten. Soweit sie zwar genehmigt, aber noch nicht abgeschlossen, oder noch nicht in Angriff genommen sind, werden wir sie mithereinnehmen in das begonnene Jahr.

Was haben wir nun für Wünsche im heurigen und in folgenden Jahren? Da wäre zunächst der Ausbau der Glaishammerstraße. Auch dieser Punkt steht auf dem Wunschzettel an den Herrn Oberbürgermeister. Es wurde uns jedoch bedeutet, daß diese Arbeit vorläufig noch nicht in Angriff genommen werden kann. Zum Ausbau wäre der Sammelkanal nötig, der noch nicht besteht. Die ganze Planung muß einschließlich der Glaishammersiedlung mit dem geplanten Außenring kreuzt. Dringend nötig allerdings wäre eine Unterführung am schienengleichen Bahnübergang bei der Thusneldaschule, Wer den Verkehr auf den Geleisen morgens etwa vor acht Uhr, oder mittags nach zwölf Uhr, oder auch zwischen 16 und 17 Uhr beobachtet, wenn unsere Jugend ihren Schulweg über diese Stelle nehmen muß, der kommt zum Schluß, daß das nicht mehr zu verantworten ist. Die Übersicht ist an und für sich schon schlecht. Dazu kommt, daß sich die Aufmerksamkeit nach allen Seiten zersplittern muß. Durch die Unglücke in letzter Zeit an schienengleichen Übergängen gewarnt, beobachtet alles nicht nur nach vorn und hinten, sondern hat vor allem auch die Bahngleise nach rechts und links im Auge. Es herrscht oft ein unheimliches Durcheinander gerade auf dem Übergang. Eine Fußgängerunterführung wäre hier dringend notwendig, schon im Interesse unserer Schuljüngend.

In der Mögeldorfer Hauptstraße, gegenüber der Tankstelle, ist das Straßenbahngleise hart an den Gehsteig verlegt, der selbst ungefähr bloß einen halben Meter breit sich an den Hausmauern vorbeizwängt. Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, und das auch wieder im Interesse unserer Schulkinder, daß man sich auf diesem schmalen Gehsteiglein, ganz gleich ob eine Straßenbahn oder ein Auto vorbeifährt, direkt an die Wand gedrückt fühlt. Ein Fehltritt - vielleicht aus Schreck - und ein Unglück ist geschehen. Ob man hier im Zuge der Verbreiterung der Straße nicht auch das Geleise verlegen und den Gehsteig verbreitern und damit Hilfe schaffen könnte?

Eine neue, sehr erfreuliche Überraschung wurde uns Mögeldorfern durch die Verwirklichung des Wöhrdersees zuteil. Ich glaube, es gibt keinen Mögeldorfer, der ihn nicht von Herzen begrüßen wird. Wir werden bei Gelegenheit versuchen, vom Gartenbauamt einen Redner zu bekommen, der mit Plänen und Zeichnungen dies Problem näher erläutert.

Bei dieser Gelegenheit kommen wir wieder auf unseren alten Wunsch zurück, den Johann-Soergel-Weg bis nach Laufamholz zu verlängern. Der Weg, der bis jetzt quer durch die Nürnberger Stadtwiese zieht, wird wohl bei Inangriffnahme des zweiten Bauabschnittes des Sees teilweise verlegt werden müssen. Vielleicht könnte man im Zuge der ganzen Arbeit das noch fehlende Verbindungsstück bis zum Fußweg Erlenstegen - Laufamholz, etwa 500 Meter, verkräften.

Weiterhin steht ein sehr alter Punkt immer noch unerledigt in unserer Wunschliste: es ist die Ausbesserung des Aussichtsturmes auf dem Schmausenbuck. Auch hier würden wir immer wieder verträöstet auf die Grundstücksverhandlungen, die zwischen der Stadt und dem Forstaerar noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Eine Visitenkarte Nürnbergs, vor allem für auswärtige Tiergartenbesucher sollte doch wohl die Schmausenbuckgaststätte (Terrassen-Cafe) sein. Statt dessen führt sie in Ruinen und Baracken ein recht trauriges Dasein. Aber vielleicht tut sich auch da bald etwas.

Und nun aus unserer kleinen Wunschliste noch einiges:

Die Gehsteige in der Mögeldorfer Hauptstraße werden ja wohl mit dem Ausbau der Straße in Ordnung gebracht werden. Wie steht es aber mit dem einzigen in der Ortsstraße, oder mit dem in der Schmausenbuckstraße Richtung Tiergarten?

Die Post hat vor zwei Jahren den Steig von Mögeldorf nach Ebensee angerissen, um Ihre Kabel zu verlegen und ihn wieder zugeschüttet. Den Fußgängern ist es überlassen, den Weg wieder festzutreten. Schlaglöcher, nach Regen tagelang mit Wasser gefüllt, lose Sandstellen, in denen man stecken bleibt, herausragende Betonschächte, über die man stolpert, und bei Trockenheit herrlicher Staub, das sind die Merkmale dieses Hauptweges für Fußgänger nach Ebensee. Ebenso sind die Zustände in der Ortsstraße und teilweise auch zum Schmausenbuck. Für die Ebenseer, die zur Straßenbahn nach Erlenstegen orientiert sind, haben wir schon einmal eine Lanze gebrochen. Der Gehsteig zu dieser Haltestelle in der Erlenstegenstraße ist auf Druck der Stadt von den Privatbesitzern gepflastert worden. Dort aber an der Haltestelle selbst, wo städtisches Eigentum beginnt, ist bis jetzt nichts geschehen. Die Hunderte und Tausende von Fußgängern, die jahraus und jahrein täglich zwei- oder viermal auf diese schlechten Fußwege angewiesen sind, behelfen sich dadurch, daß sie meist die wundervoll gepflegte Asphaltstraße benützen. Das ist aber nicht nur gefährlich, sondern auch verboten.

Unsere Rentner, Frauen und Kinder und alle Spaziergänger hätten im Schmausenbuckgebiet hier oder dort gerne Gelegenheit, sich einmal bequem hinsetzen zu können. Leider fehlt mit Ausnahme vom Tiergarteneingang jede Gelegenheit dazu. Wäre es der Stadt nicht möglich, im Einverständnis mit dem Forstaerar wenigstens an einigen der schönsten und nächsten Stellen Bänke aufzustellen. Vor allem die alten Leute wären sehr dankbar dafür.

Mit diesen Wünschen gehen wir hinein ins neue Jahr. Hoffentlich werden sie wenigstens zum großen Teil erfüllt.



Wir sind für den Fasching gerüstet!

ELLY LANGHANS

LEIHBUCHEREI • PARFUMERIEN

Nbg.-Mögeldorf, Ziegenstraße 29 • Telefon 571629

Scherzartikel
Schreibwaren
Süßwaren
Papierwaren
Tabakwaren
Spielwaren

Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer

Mögeldorfer Petroleum

Bei dem Worte Petroleum tauchen vor uns im Bilde auf: zahlreiche hohe Bohrtürme, ein vegetationsarmes Land, durchzogen von übelriechenden Ölfurchen. Das alles paßt natürlich nicht in unsere Landschaft. In Mögeldorf wurde niemals gebohrt, es gab auch keine Petroleumkönige. Mögeldorf war zu Ende des vorigen und noch anfangs dieses Jahrhunderts nur eine Verkaufsmetropole für diesen damals so wichtigen Brennstoff.

Wenn wir uns in diese Zeit zurückversetzen, als das Gas und die Elektrizität noch nicht Allgemeingut waren, wo für die Beleuchtung der Wohnungen nicht nur bei uns in Mögeldorf oder auf dem Lande, sondern auch in der Stadt fast noch ausschließlich Petroleum verwendet wurde, wo die Straßenbeleuchtung, falls eine bestand, von diesem Brennstoff beherrscht wurde, so kommt es uns so recht zum Bewußtsein, welche dunkle Zeit viele von uns noch erlebt haben.

Den Verkauf des Petroleums im einzelnen an die Haushaltungen betätigte der Pfragner. Aus meiner Jugendzeit ist mir noch der Laden von Mühlberger in der Hauptstraße 68 in Erinnerung, ein Kaufhaus in Miniatur. Da gab es alles, was die Hausfrau für den täglichen Bedarf, der seiner Zeit ein sehr genügsamer war, haben mußte. Neben den Kolonialwaren wurden auch Schweinefett, Wolle, Schürzen, Wetzsteine, usw. verkauft. Niemand nahm daran Anstoß, daß neben dem Zuckerhut, der die schönsten Funken gab, wenn mit dem Hackmesser der notwendige Bedarf heruntergeschlagen wurde, auch das Petroleumfaß stand, aus dem mit einem Heber oder einer kleinen Handpumpe der Brennstoff verkauft wurde, der für die große Stuben-, die kleinere Küchenlampe oder die Stallaterne gebraucht wurde.

Die Leute holten das Petroleum in Bierflaschen, Blechdosen oder auch in alten Kaffeekannen. Nur reichere Leute hatten damals schon ein eigenes Petroleumgefäß. Petroleum war damals, vor allem im Winter, ein Hauptverkaufsartikel.

Im Jahre 1896 gründete Herr Laux in Mögeldorf eine Firma für den Petroleum-Vertrieb in Kannen. Dazu wurde das Gelände östlich der heutigen Lederfabrik in der Laufamholzstraße erworben, mit den notwendigen Gebäulichkeiten, Stallungen, Wagenhallen usw. ausgestattet und von hier aus ging das Petroleum tagtäglich in Kannen von vier Litern, zu 80 Pfennige für die geringere und zu einer Mark für eine bessere Qualität, hinaus nicht nur in die Mögeldorfer, sondern auch in die Nürnberger Häuser und vor allem auch in die ganze Umgebung der Stadt.

Die Neuerung, das Petroleum direkt ins Haus geliefert zu erhalten, wurde sehr begrüßt. Der Hausfrau wurde ja der Weg zum Kaufmann erspart, hatte den recht unappetitlichen Transport vermieden und dazu noch eine recht handliche, bequeme und immer wieder sauberere Kanne kostenlos zur Verfügung.

Das Petroleum kam als Rohöl aus Rumänien, die Donau herauf. In Regensburg hatte der Vater des Herrn Laux eine große Ölraffinerie, wo es zubereitet wurde, um dann in großen Tanks per Bahn nach Mögeldorf zu rollen.

Des Nachmittags wurden die Kannen im Betrieb gefüllt und am nächsten Morgen zogen die 11 - 15 Petroleumkutscher mit ihren pferdebespannten Wagen hinaus zur Lieferung. Es war immer ein besonderes Gepräge, wenn die blau lackierten Wagen

mit grellrot aufgemalten Flammen und der Aufschrift „Mögeldorfer Petroleum“, bespannt mit ausgesuchten, wohlgepflegten und gut beschirrten Pferden, in langer Reihe durch Mögeldorf führen. Die Zeit ihres Ausfahrens, das jeden Tag auf die Minute genau erfolgte, war den Mögeldorfern zu einem Zeitbegriff geworden. „Schaut, daß Ihr in die Schule kommt“, rief die Mutter, „die Petroleumkutscher sind bereits durchgefahren“.

Bei der Heimfahrt aus der Stadt war es bei den Kutschern meist üblich etwas einzukehren, um sich durch einen guten Trunk zu stärken. Besonders vor der Friedrichsruh in der Ostendstraße konnte man ab Mittag manchen Petroleumwagen stehen sehen. Manchmal kam es auch vor, daß den Pferden der Kutscher zu lange vesperte und sie sich selbständig auf den Heimweg machten. Wenn dann so ein Wagen hie und da ohne Kutscher heimkam, war der Hausmeister nicht besonders aufgeregt. „Gelt Hansel“, sagte er zum Pferd, „öitz sitzt dei Herrla wieder in d. Friedrichsruh, hast recht ghatt, daß alans ham bist.“ In solchen Fällen schirte er die Pferde aus und versorgte sie. Das war seinerzeit alles noch möglich, da gabs keine Autos und Verkehrsengepässe.

Im Fortschritt der Zeit aber wurde mehr und mehr Gas und Elektrizität verwendet, so daß sich das Mögeldorfer Petroleum erübrigte. Im Jahre 1910, also vor 50 Jahren, wurde der Petroleumverkauf eingestellt, zum Leidwesen der Wagner, Schmiede und Sattler, die mit der Aufgabe des Fuhrparkes eine gute Einnahmequelle verloren.

Peter Neidel

Barverkauf oder *Teilzahlung...*



KLAR
DIE
ENTSCHEIDUNG

*Trüner
Kleidung*

NORNBERG · KAROLINENSTR. 44

Mögeldorf in Kriegsnöten

Fortsetzung

Diese Beobachtungsstelle sollte den Mögeldorfern bereits im ersten Markgräflichen Krieg 1448/49 teuer zu stehen kommen. Die einfallenden markgräflichen Horden zündeten den Turm an, der ausbrannte. Auch das schöne gotische Schiff fing Feuer und die Säulen stürzten zusammen. Da auch die Mögeldorfer Bevölkerung, vor allem die Nürnberger Untertanen - und das waren 90% - durch Raub, Plünderung und Zerstörung ihrer Anwesen viel Schaden erlitten hatten, konnte die Kirche nach dem Kriege nicht wieder in ihrer alten gotischen Schönheit aufgebaut werden. Lediglich der kaum zerstörte Chor behielt seine alte Schönheit, während das Langhaus mit einer einfachen Bretterdecke versehen wurde, die ihren Dienst allerdings bis 1902 tat.

In diese Zerstörung der Kirche bildete sich die Mögeldorfer Glockensage. Sie berichtet, daß die beiden Mögeldorfer Dorfhauptleute bei der Annäherung des Gegners, und nachdem die ganze Bevölkerung bereits nach Nürnberg, oder in den Reichswald geflohen, die Glocken abmontierten und in den See unterhalb der Mühle - er ist heute nur mehr an ein paar Weidenstümpfen und einer flachen Mulde zu erkennen - versenkten, um sie den Markgräflichen, die das Metall zu Mörsern brauchten, nicht in die Hände fallen zu lassen. Noch während der Versenkung aber brachen bereits die Markgräflichen ein, banden die beiden Hauptleute und warfen sie zu den Glocken in den See.

Der 2. Markgräfliche Krieg 1552, der sich wie der erste dadurch auszeichnete, daß es eigentlich nicht zu großen Schlachten kam, sondern daß die Markgräflichen durch gelegentliche Einfälle das nürnbergische und die Nürnberger das markgräfliche Gebiet verwüsteten, die Burgen, Herrensitze und Bauernhöfe zerstörten, Geld und Wertsachen raubten, das Vieh mit sich abtrieben und die armen Untertanen schindeten, plagten und mordeten. Es waren Kriege, die durchwegs die armen Bauern am meisten zu spüren hatten.

Der 2. Markgräfliche Krieg begann in Mögeldorf mit der Zerstörung der Brücke über die Pegnitz und zwar nicht durch den Feind, sondern durch die Nürnberger, die damit den Ansbachern den Übergang erschweren wollten. Die Knechte, die damit betraut waren, bekamen nach Ratsverlaß im April 1552 die versprochene „Verehrung“.

Die „abgeworfene„ Brücke hinderte jedoch die Markgräflichen nicht, Mögeldorf von Grund aus zu zerstören. Zwar wurden die Kirche und das Pfarrhaus verschont, aber alles, was einigermaßen Wert hatte, entfernt und mitgenommen. Insbesondere Pfarrer Valentin Ebner wurde schwer mißhandelt und ihm alles geraubt, was er besaß. Auf seine Supplikation an den Rat der Stadt erhielt er eine Entschädigung von 10 fl.

Sämtliche Nürnberger Herrensitze, mit Ausnahme des heutigen Hallerschlosses und des Linkschen Schlosses, die Ansbacher Lehen waren, gingen in Flammen auf und waren „Brandputzen“, wie sich Erasmus Ebner, damaliger Besitzer des heutigen Baderschlosses, in einem Brief an Hieronimus Schürstab ausdrückte. Aber auch die Bauernhöfe, soweit sie nicht ansbachisch waren, wurden restlos eine Beute der

Flammen, das Vieh wurde weggetrieben, Erntevorräte mit den Gespannen der Bauern nach Schwabach in Marsch gesetzt. Sogar den Kessel der Mögeldorfer Badstube konnten die Markgräflichen gebrauchen. Um ihn hat sich später noch eine große Schreibung zwischen Nürnberg und dem Markgrafen abgespielt, der Kessel aber kehrte nie wieder.

Die zerstörten Bauernhöfe wurden allerdings meist sehr rasch wieder aufgebaut. Freilich kleinere Anwesen lagen bis zu hundert Jahren lang in Asche, oder wurden überhaupt nicht wieder errichtet. So gibt der Mögeldorfer Bader Sebald Perchtold 1652 zu Protokoll, daß ein zu seiner Badstube gehöriges Gütchen seit dem Markgrafenkrieg bis heute über hundert Jahre in der Asche gelegen und öd gestanden habe. Als vor 30 Jahren zu diesem Brandstattaufbau das Zimmerholz bereits genehmigt und angefahren war, sei der Schwed vor Nürnberg angekommen und das Holz mußte zum Staketenbau nach Wöhrd geschafft werden.

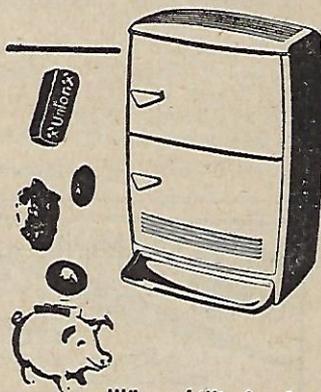
Ein Großbauernhof, der im heutigen Schmausenschloßgelände lag, und der ebenfalls von Grund auf zerstört war, wurde überhaupt nie wieder aufgebaut. Seine Kellergewölbe liegen als Ruinen heute noch im Hofe des Schmausenschlosses.

Bis zum Beginn des 30-jährigen Krieges im Jahre 1618 war aber Mögeldorf im großen und ganzen vollständig wieder aufgebaut und zwar schöner als vorher. Die Bauern und Handwerker hatten sich gut erholt und Wohlstand und Bürgerglück war wieder eingekehrt. Da kam dieser neue noch stärkere Schlag des 30-jährigen Krieges.

Freilich in der ersten Hälfte verspürte unsere Heimat wenig vom Kriege. Am 5. Juli 1619 erging vom Rat aus eine Anweisung an den Grafen Friedrich von Solms, der Mögeldorf und Laufamholz als Werbepätze benützte. Am 22. November 1620 wurden 44 schweizerische Soldaten in Mögeldorf einquartiert. Sie waren dem böhmischen König zugehörig und wurden auf die 3 Mögeldorfer Wirtshäuser verteilt. Die Frau Wirtin „auf dem Berg“ (Ritter St. Georg) weigerte sich aber, die Soldaten aufzunehmen, weil sie nicht mehr nürnbergisch, sondern hinter Hansen Rieter verheert und deswegen jetzt markgräflisch sei. Der Rat aber machte kurzen Prozeß. Er ließ ihr sagen, daß sie die meiste Zehrung von den Nürnbergern habe, und daß hinfort den Nürnberger Untertanen gänzlich verboten sei, bei ihr zu zechen.

Fortsetzung folgt

**12 Stunden Dauerbrand
ohne Bedienung**



Wärme billig kaufen

ein neuer OFEN spart Dein Geld

GEORG DANNER

Hafnermeister

Mögeldorfer Hauptstraße 3